

### Die neue Realschule missfällt vielen Eltern (Renate Allgöwer)

Bildung Verfechter des gegliederten Schulsystems befürchten, dass das Niveau sinkt, wenn das Konzept greift.

Gegen die geplante Weiterentwicklung der Realschule in Baden-Württemberg macht jetzt eine Bundesinitiative differenziertes Schulwesen mobil. Das Konzept von Kultusminister Andreas Stoch (SPD) stelle keine Weiterentwicklung dar, sondern bedeute einen Rückschritt für die Realschulen, wettet die Initiative, zu deren Mitgliedern neben dem Realschullehrer- und dem Philologenverband zum Beispiel auch das Bündnis-pro-Bildung Baden-Württemberg zählt. Sie alle haben sich den Erhalt des gegliederten Schulsystems auf die Fahne geschrieben. Auch die Elternbeiräte diverser Realschulen aus dem Schwarzwald wenden sich gegen die Pläne des Kultusministers.

Stoch plant, dass die Realschulen neben dem Realschulabschluss nach Klasse zehn nach der neunten Klasse auch den Hauptschulabschluss anbieten sollen. Da die Schülerschaft der Realschulen leistungsmäßig sehr stark auseinander geht, soll es künftig Niveauzuweisungen geben. Nach einer Orientierungsstufe in den Klassen fünf und sechs wird das Niveau für das kommende Schuljahr festgelegt. Es kann nach jedem Schuljahr angepasst werden. In den Klassen 7 und 8 kann es zeitweise unterschiedliche Kurse in Deutsch, Englisch und Mathematik geben. Zur stärkeren individuellen Förderung sind im kommenden Schuljahr 241 zusätzliche Lehrerstellen vorgesehen. Weitere sollen folgen. Die Rede ist von 500 Stellen für die 429 öffentlichen Realschulen im Land.

Die Initiative für das differenzierte Schulwesen beklagt, das Konzept ziele darauf ab, langfristig alle Realschulen in Gemeinschaftsschulen überzuführen. Dass das grundlegende sogenannte G-Niveau, das zum Hauptschulabschluss führt, neben dem bisher üblichen mittleren dem M-Niveau eingeführt werden soll, bewertet die Initiative als „Aufweichung und eindeutige Absenkung der Realschulbildung“.

Vor der Einführung der Orientierungsstufe halten die Kritiker gar nichts. Die Stufe bedeutet, dass Schüler ohne Versetzungszeugnis in die sechste Klasse kommen. Die Initiative übernimmt das Argument der oppositionellen CDU und führt an, schon jetzt habe sich die Zahl der Sitzenbleiber nach Klasse fünf an den Realschulen verfünffacht. Die Kritiker fordern Maßnahmen, die es den Schülern ermöglichen, ihren Leistungen entsprechend in erfolgreiche Bildungsbioografien zu starten.

Sie bemängeln ferner, dass keine Mitsprache der Eltern vorgesehen sei, wenn nach der sechsten Klasse über das Niveau der Kinder entschieden werde, und dass in Klasse neun und zehn kein klar differenzierter Unterricht vorgesehen sei. Sie fordern Stoch auf, sein Konzept zurückzunehmen, es sei nicht zukunftstauglich.

Gegenwind kommt auch aus dem Schwarzwald. Die Elternbeiräte von fünf Realschulen im Landkreis Calw melden in einem offenen Brief ihre Sorgen an, dass Kultusminister Andreas Stoch die Wertigkeit eines Realschulabschlusses verwässern und aus Realschulen kleine Gemeinschaftsschulen machen wolle. Die erwarteten 500 Lehrerstellen betrachten die Eltern als „halbherzig“ und völlig unzureichend.

So kämen auf jede Schule 1,2 Lehrer mehr, rechnen sie vor. Für die Beiräte kommt es „einer Erpressung gleich“, dass die Stellen an die Bedingung geknüpft seien, den Hauptschulabschluss anzubieten. So werde durch die Hintertür eine „kastrierte Gemeinschaftsschule“ eingeführt.

Die Beiräte verstehen sich als Sprecher „einer überwältigenden Mehrheit“ der von ihnen vertretenden Eltern und verlangen, dass die Realschulen zusätzliche Lehrer bekommen und dass sie nicht zu „verkappten Gemeinschaftsschulen“ gemacht werden.

Zusammen mit dem Realschullehrerverband machten sich die Arbeitgeber Baden-Württemberg dafür stark, der Realschule „mit ihrem bewährtem Bildungskonzept“ einen Platz im künftigen Zwei-Säulen-Modell der Schullandschaft zu sichern. Den Hauptschulabschluss betrachten sie als Auffanglösung, das Bildungsziel der Realschule müsse unverändert der profilierte mittlere Abschluss in der bisherigen Qualität sein. Arbeitgeber und Realschullehrer regen an, Haupt- und Werkrealschullehrer für die Vorbereitung zum Hauptschulabschluss an der Realschule zu gewinnen. Sie verlangen, dass über alle Klassenstufen hinweg differenziert zum Beispiel in einem Kurssystem unterrichtet werden kann.

In die Entscheidung, auf welchem Lernniveau die Schüler unterrichtet und welchen Abschluss sie anstreben sollen, sollten die Eltern „angemessen“ eingebunden werden. Stochs Konzept soll ab dem Schuljahr 2016/2017 wirksam werden.